

en ferner ein:
Markt — Pfg.
" 56
" 56

Mr. Pf.
21 —
19 —
14 40
12 40
13 80
8 50
3 —
21 —
74 —
130 —
31 —
5 20
14 —

Wische
in nach Anwei-
nungsgelich abge-
werthschaft:
he Erin"

orianum.

termann, geb.
hausen, gestor-

rie

neuen Wall-

gallern.

10,000 M.

Mark

S. Heinemann-

in der Expe-

Schwerts ist er

sfunde

rtmund,

rt. Richter.

Fig.

in Castrop.

Lehrer

gszeugnisse

Freien.

Culbart.

Spier

Culbart.

umfänglich sowie

Firmen zum

stette, vermischt

, sind zu haben in

Castrop Anz."

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von H. Culbart in Castroper.

Nro. 42.

Ersteht Mittwochs und Samstags und kostet
vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Posten
Markt 1.10. — Abstr. Hälter 50 Pfg.

Samstag 26. Mai 1883.

Insertions-Gebühr:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

9. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Weitere Moskauer Telegramme von 7 und 7 1/2 Uhr bestätigen den glücklich erfolgten Einzug. Um 3 Uhr war der Zug bei der Jborscher Kapelle, um 3 3/4 Uhr im Kreml-Palais, die Kaiserin und die Großfürstinnen in russischen Nationalkostümen. Das Wetter ist milde, Abends glänzende Illumination.

Vor einigen Wochen gelangte die Nachricht in die Öffentlichkeit, Prinz Friedrich von Preußen habe bei seiner Reise in Syrien und Ägypten gewisse Landestheile in der Umgegend von Caesarea, die vom Sultan geschenkt worden seien, im Namen Preußens feierlich in Besitz genommen, um dieselben für Colonisationszweck zu benutzen. Aus einem dem deutschen Colonialbetriebe in Syrien gewidmeten Artikel des „Moniteur de Rom“ geht hervor, dass diese Thatfache richtig ist. Gleichzeitig ist demselben zu entnehmen, dass Preußen bereits mehrere Kolonien besitzt, die sich durch die Thätigkeit und den Wohlstand ihrer Anbauer vor den andern rühmlichst auszeichnen. Ihre Ländereien seien vorzüglich bestellt und lieferten vier- und fünfmal mehr, als das unter den Händen der einheimischen Bevölkerung befindliche Land; der Boden sei allerdings von erstaunlicher Fruchtbarkeit, und wenn er in gute Hände falle, sei die Ueppigkeit des Pflanzenwachstums über allen Begriff. Eine Kolonie sei in der Umgegend von Jerusalem nahe beim russischen Hospitz errichtet; diese scheine mehr dem Handel obzuliegen, aber auch sie stehe in großer Blüthe. Man empfindet in Folge dieses Eindringens deutscher Ansiedler in Palästina nun schon bereits sehr stark den deutschen Einfluss.

Abdel Kader, durch seinen Jahrzehnte langen tapfern Kampf gegen die Franzosen in Algerien berühmt, soll gestorben sein. Vor Kurzem noch hat ihn Prinz Friedrich Karl in Damaskus besucht.

Fürst Bismarck hat es trefflich verstanden, die kriegerischen Erfolge Deutschlands von 1870 zu benutzen, um deutsche Niederlassungen im Orient zu begünstigen; die Araber seien die Anbeter des Erfolges und wenn sie auch zumeist die Engländer fürchteten, so seien doch die Deutschen, seit sie Frankreich besiegte, bei Arabern und Türken in der höchsten Achtung. Seit 1872 sei durch Bismarcks Fürsorge der deutsche Einfluss in steter Zunahme; Preußen habe vom Sultan das alte Kloster der Tempelritter in der Nähe des heiligen Grabes zum Geschenk bekommen und noch am 7. April habe Prinz Friedrich Karl feierlich Besitz von den Ruinen von Caesarea genommen, die der Sultan mitsamt den umliegenden Ländereien dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht habe. Caesarea sei ein alter Hafen, mitten zwischen den beiden deutschen Ansiedlungen von Jaffa und Caipha gele-

gen. Die beiden deutschen Kolonien würden einander bald die Hände reichen, und dann werde die ganze syrische Küstendree vom Cap Carmel bis Jaffa in deutschen Händen sein. Mag hierbei auch Uebertreibung mitspielen, so verdienen diese Anfänge deutschen Colonialbesitzes in Syrien jedenfalls alle Aufmerksamkeit und Pflege.

Wucherwechsel, d. h. Wechsel über Darlehen, welche in der Höhe des Wechselbetrages gar nicht gewährt worden, und bei denen der Nominalbetrag die wirklich geliehene Summe einschließlich den wucherischen Zins repräsentirt, sind nach einer seitens des Kammergerichts vor Kurzem ergangenen Entscheidung im Wechselprozeß überhaupt nicht, also auch nicht in Höhe der wirklichen Schuldsomme, einzuklagen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 168. preussischen Klassenlotterie wird am 12. Juni ihren Anfang nehmen.

In Straßburg sind durch kriegsgerichtliches Urtheil 7 Soldaten des 25. Infanterie-Regiments aus dem Aghener Bezirk wegen militärischen Aufruhrs mit Entfernung aus dem Heer und 5 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Oesterreich.

Spanga in Pest hat dem Untersuchungsrichter gestanden, dass er mit Hilfe der Diener Berecz und Pitely den Oberstrichter Grafen Majlath ermordet und beraubt hat. Der Leibhüter Berecz ließ Spanga und Pitely in das Haus ein und verbarg sie. Um 1 Uhr Nachts drangen sie in Majlaths Schlafzimmer, Spanga rief: Ich will Geld! Majlath lief auf ihn zu, verwundete sich an dessen Messer, wurde niedergeworfen und an den Beinen gebunden, durch einen Knebel in den Mund still gemacht, und dann ermordet. Die Raubmörder nahmen Brieftasche, Uhr und Kette, da sie den Kassensack nicht öffnen konnten, und ließen sich an einem Seil auf die Straße hinab.

Russland.

Kaiser Alexander ist mit seiner ganzen Familie am 20. Mai in Moskau zur Krönung eingetroffen.

Moskau, 22. Mai. Gegen Mittag gaben 9 Kanonenschüsse das Signal zur Bildung des kaiserlichen Zuges. Die Truppen formirten alsbald ein Spalier die ganze Ausdehnung der via triumphalis entlang, durch welche sich der Zug zu bewegen hat. Derselbe entspricht genau den Anordnungen des offiziellen Programms. Namentlich waren es die Deputationen der asiatischen Völkerschaften in ihren reichen und selbstamen Kostümen, welche, unmittelbar nach dem Leib-Convoi des Kaisers reitend, zunächst die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Nachdem die Großwürdenträger zum Theil in Gala-Equipagen, zum Theil zu Pferde und eine Abtheilung der Chevaliergarde vorübergezogen war, erschien, einen gewissen Zwischenraum zwischen den Voranziehenden und den Folgenden lassend, der Kaiser in großer Generaluniform auf

einem weißen Rosse. Bei dem Erscheinen des Kaisers brach unter der unzähligen Menschenmenge, welche die Straßen in undurchdringlichen Massen, ebenso wie alle Dächer, Balkone und Fenster besetzt hielt, ein unermesslicher Jubel aus. Ruhig und ernst erwiderte der Kaiser, welcher langsam vorwärts ritt, die enthusiastischen Zurufe der Menge. Einen besonders prächtigen Anblick gewährten die nach einem gewissen Zwischenraum hinter dem Kaiser folgenden Großfürsten. Als die Kaiserin in einer reich vergoldeten, achtpännigen, von Stallmeistern und Pagen umgebenen Equipage erschien, brach der enthusiastische Jubel von Neuem los. Im Wagen der Kaiserin befand sich die fünfjährige Großfürstin Xenia, welche der Menge ununterbrochen Kußhände zuwarf. An den Pforten der Kirchen, welche der Zug passirte, war die Geistlichkeit aufgestellt, welche das kaiserliche Paar segnete. Nachdem der Kaiser die eigentliche Stadt betreten hatte, erfolgte die Begrüßung durch den Generalgouverneur, Fürsten Dolgorucki, alsdann durch das Stadthaupt, den Velsmarischall und den Civilgouverneur. An der Twerckaja-Straße, welche bis zur Kapelle der heiligen Jungfrau von Iwerin stark absteigt, war es möglich, einen Blick über den größeren Theil des kaiserlichen Zuges zu werfen; der Anblick war überwältigend. Als der Kaiser am Moskretenski-Thor vom Pferde stieg und die Kaiserin den Wagen verlassen hatte, um in der iberischen Kapelle zu beten, erhoben sich aus der undurchdringlichen Menge wahrhaft betäubende Jubelrufe. Nachdem die Majestäten ihre Andacht verrichtet hatten, setzte sich der Zug von Neuem in Bewegung und betrat alsbald den Kreml. Der Kaiser wird nicht im Kreml Wohnung nehmen, sondern sich nach dem Alexandrowski-Palais begeben, und daselbst bis zur Krönung verweilen. Gegenwärtig findet in den verschiedenen Kirchen des Kremls der vorgeschriebene Gottesdienst statt. Das Wetter ist etwas bedeckt.

Locales und Provinzielles.

* Castrop, 25. Mai. Das diesjährige große Steeple-Chase-Wettrennen findet hier am 4. August statt.

* Castrop, 25. Mai. Wie wir aus fester Quelle erfahren, wird die Gesellschaft „Victor“ ihre neuerbaute Consum-Anstalt am Samstag den 2. Juni in eben derselben durch Concert und Ball feierlichst einweihen. Wir wir vernehmen, sollen zu dieser Festlichkeit zahlreiche Einladungen ergehen. Der Zecher „Victor“ ein herzliches „Glück auf!“

* Castrop, 25. Mai. (Verspätet.) Am vergangenen Sonntag fand nach einer längeren Unterbrechung die erste Spezial-Übung der hiesigen freiwilligen Bürger-Feuerwehr statt. Die Übungen gingen sehr gut und exact von statten. Die Theilnahme der Mitglieder an derselben hätte indes wohl eine größere sein können, da fast nur die Hälfte der in der Mitgliedsliste figurirende Genossen zur Stelle waren.

Reichtum und Name.

Novelle von Mary Dobson.

„Eine sonderbare Heirath aber bleibt es doch, so sehr ich ihr auch das Wort gerebet,“ dachte der Advokat weiter, sich eine Cigarre anstehend, „Herr Kranzler aber muß wissen, was er thut, daß er seine einzige Tochter einem Manne gibt, den er nie gesehen, und ohne sie einmal zu fragen, ob sie ihn auch will. Wer weiß aber, die Sache kann besser enden, als man bei dem Hochmuth der gnädigen Frau und ihrer ältesten Tochter fürchten sollte, wenn nur Fräulein Kranzler klug genug ist, ihnen die Spitze zu bieten und gemüthvoll, liebenswürdig und schön, ihren jungen Gatten zu fesseln!“

Bei diesem Selbstgespräch des so wohlmeinenden Anwalts war die Station erreicht, er verließ den Wagen und den Bahnhof und begab sich nach seiner Wohnung, wo seiner noch Arbeiten warteten, die er für einen wichtigen Termin anzufertigen hatte.

Am folgenden Morgen fuhr er nach Greifenberg und fand den jungen Gutsbesitzer in dem Arbeitszimmer seines verstorbenen Vaters. Mit gerötheten Wangen saß er bei dessen Hauptbuch, in welches stets die großen Summen eingetragen worden, und jetzt, wo Arnold von Greifenberg wußte, woher der Berewigte diese Summen genommen, schämte er sich, daß auch er so leichtsinnig vergeudet, und that sich das feierliche Gelübde, daß, wenn je die Geldangelegenheiten geordnet würden — und er hatte ja das Seine gethan, daß dies geschehen konnte — seine Ausgaben nie die Einnahmen übersteigen sollten, und sich auch aller Verschwendung seiner Mutter und Schwestern zu widersetzen, was, wie er nun wohl einsah, sein Vater nie gethan hatte.

„Guten Morgen, Herr Blumenthal! Schon so früh hier?“ so redete er den Anwalt an, welcher den erregten Zügen des jungen Freiherrn, als er, das von seinem Vater so oft mit Angst betrachtete Buch bei Seite schiebend, sich erhob, ansah, was in ihm vorging.

„Guten Morgen, Herr Baron! Schon so früh beschäftigt?“ lautete der Gegengruß.

„Das „Wie“ brauche ich Ihnen nicht zu sagen,“ erwiderte, mit düsterem Blick auf das Buch deutend, der junge Mann. „Schweigen wir aber davon, und sagen Sie mir dagegen, was Sie in . . . ausgerichtet haben!“

„Ich kann mit dem Ergebnis meiner Reise zufrieden sein, und Sie können, ja müssen sich als den Verlobten von Fräulein Helene Kranzler, und somit als den baldigen Besitzer von 100,000 Thalern ansehen!“

„Wäre es nicht um meine immer wiederkehrenden Bedenken, die Sie ja kennen, ich würde „Gottlob“ sagen, denn es ist eine schreckliche Sache, so verschuldet zu sein, wie wir es sind, und sich sagen zu müssen, gleichfalls Schuld daran zu sein!“

„Herr Baron, Sie sind so schuldig nicht, obgleich es mich Ihrer selbst willen freut, daß Sie die Sache so ernst nehmen. Lassen Sie aber jetzt die Vergangenheit und wenden Sie sich der Zukunft zu, die Ihnen wirksame Hilfe bringt!“

„So ist das Geld uns sicher?“

„Ja, es kann schon zum bevorstehenden Johannistage hier sein, doch habe ich mit Herrn Kranzler verabredet, alle Zahlungen auf den Michaelistern festzusetzen, zu welchem er herüber kommen wird!“

„Und das Uebrige! meine — nun ja, meine Braut — die Hochzeit!“

„Fräulein Kranzler und ihre Mutter waren nicht in der Stadt, ich habe sie also nicht gesehen. Die Verlobung wird noch geheim gehalten und Ihrem Wunsche gemäß findet die Hochzeit nach Ablauf des Trauerjahres statt!“

„Demnach habe ich mich also als gefesselt anzusehen und meine Freiheit für 100,000 Thaler hingegeben! — Mir bleibt also nichts übrig, als meine Mutter und Schwestern mit der nunmehr bestimmten Verbindung auszuföhnen.“

Der Advokat blieb auf diese Bemerkung die Antwort schuldig; es trat eine Pause ein und nach dieser besprachen die Männer noch einige notwendige Geschäfts-Angelegenheiten, worauf Ersterer sich entfernte und Baron Arnold zu seiner Mutter ging, wo er zugleich seine Schwestern antraf.

„Du hast ja schon einen Besuch von Herrn Blumenthal

gehabt,“ sagte die Freiherrin, ihren Sohn prüfend anblickend. „Galt dieser Besuch vielleicht —“

„Herr Blumenthal ist in . . . gewesen und hat mit dem Banquier Kranzler die Geldangelegenheit geordnet.“

„Und wie ist's damit geworden?“ fragte hastig und mit störender Stimme die Freiherrin.

„Ich bin der Verlobte von Helene Kranzler — am Michaelistage kommt der Herr Kranzler und bezahlt unsere sämtlichen Schulden mit dem Gelde seiner Tochter, wofür ihr natürlich Rechte und Ansprüche am Gute werden, denn das Geld ist auf ihren Namen eingeschrieben!“

„Es ist also dazu gekommen!“ rief, in ihren Sessel zurücksinkend, die Freiherrin, während Fräulein Theodora mit einer abwehrenden Bewegung ihrer schlanken weißen Hand hinzusetzte: „und der einzige Greifenberg heirathet eine Bürgerliche!“

„Laßt doch alles weitere Neben darüber, wenn die Sache, die schon der verstorbene Papa für gut befunden, abgemacht ist,“ sprach ungewöhnlich ernst die jüngste Tochter, fügte dann aber scherzend hinzu: „Wir können uns ja übrigens nur freuen, daß sich so ein Geldvogel eingefunden —“

„Wanda,“ unterbrach sie heftig und in verweisendem Tone ihr Bruder, „laß mich nie eine ähnliche Bemerkung bezüglich meiner Braut oder Verlobung hören, die ich nur eingegangen bin, um uns Alle der größten Verlegenheit zu entziehen, um uns das Familiengut zu erhalten. Ich bin auch entschlossen, meiner Braut, und später meiner Frau gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen, mehr vermag ich allerdings nicht —“

„Und wann ist die Verlobung und Hochzeit?“ unterbrach schnell die Freiherrin ihren Sohn.

„Die Verlobung ist gewesen, als Blumenthal in . . . war, die Hochzeit aber findet nach Verlauf unseres Trauerjahres statt!“

„Deine Verlobung ist gewesen, Arnold, und Du und Deine Braut Ihr habt das Wichtigste dabei — das Ringewechseln — unterlassen, oder hat Blumenthal auch das für Dich gethan?“ fragte Wanda mit vielfachendem Lächeln.

Bedauerlich ist eine solche magere Beteiligung immer um so mehr, als die Ausbildung der Gesamtwehr dadurch beeinträchtigt wird. Ein wenig mehr Interesse wäre von diesen Mitgliedern zu wünschen. Ein Erschienen ad libitum und um nur dem Vereine anzugehören, ist bei einer derartigen Genossenschaft, welche, wenn die Noth eintritt, sofort mit ihrer Gesamtmitgliedschaft an die Brandstätte eilen soll, um der Gefahr erfolgreich entgegenzutreten zu können, ein Unling. Hoffentlich werden diese Zeiten genügen, um die für unentschuldigtes Fernbleiben von den Übungen vorgesehenen Geldstrafen, die allerdings stets zur Ausführung gelangen sollen, überflüssig zu machen. Bei der Feuerwehr bedarf man keiner Schienmitglieder. — Als gestern in Dortmund stattgehabte und zahlreich besuchte außerordentliche Versammlung wurde durch den 1. Chef Herrn Lippmann eröffnet. Die Delinquenten wurden beauftragt, mit aller Energie in der Delinquenten-Versammlung in Bonn am Samstag dahin zu wirken, daß Dortmund im nächsten Jahre das Verbandsfest erhalte, ferner den von der Castrop-Wehr eingebrachten Antrag, — der Ausschuss möge Schritte thun, daß auch Wehren von weniger als 30 Mitglieder die übliche Fahrpre-sermäßigung erhalten, zuzustimmen.

Castrop, 18. Mai. Die Verwirklichung des so lang gehegten Wunsches unserer Bevölkerung, die Joch-Grün wieder betriebsfähig zu sehen, scheint doch nun nicht mehr in zu weiter Ferne zu liegen, rühlig wird dort gearbeitet, um dieses Ziel zu erreichen, und hoffentlich wird der Tag bald erscheinen!

Herne, 23. Mai. Der Bäcker W. an der Schamrockerstraße ist, während er und seine Frau am Sonntag auf der Steeler Kirche mit Backwaaren ausliefen, in seiner Wohnung das Pult erbrochen und aus demselben der Betrag von ca. 200 Mark geraubt. Der Gefelle, welchem die Bewachung des Hauses anvertraut war, ist bis jetzt verschwunden, und muß sich deshalb nothgedrungen Verdacht auf denselben lenken.

Dem Vernehmen nach will der Krieger- und Landwehr-Verein zu Herne sein diesjähriges Stiftungsfest am 8. Juli cr. im Saale des Herrn Boß feiern.

Die Bochumer Feuerwehr wird mit annähernd 50 Mann das Rheinisch-Westfälische Verbandsfest in Bonn besuchen.

Bochum, 18. Mai. Auf der alten Gießhahlfabrik („Bochumer Verein“) ereignete sich heute Morgen ein größlicher Unglücksfall. Aus einem sogenannten Converter (Bessemer Birne), gefüllt mit flüssigem Stahl, war eine Probe genommen, und sollte der zu dem Ende zur Seite geneigte Converter zur weiteren Bearbeitung wieder auf den Blase-Apparat gehoben werden. Diese Manipulation geschieht durch eine hydraulische Vorrichtung, deren Hahnen ein sogenannter „Klavierjunge“ bedient. Derselbe griff verkehrt und ließ den Behälter, anstatt ihn zu heben, sich noch mehr senken, so daß die ganz flüssige Masse, ohne daß natürlich zu deren Aufnahme die sogenannte Pfanne bereit war, sich in die Gießgrube ergoß, dort die Feuchtigkeit des Bodens zur Entwicklung von Dämpfen erhitze und unter gewaltiger Wucht nach allen Seiten spritzte. Von den in der weiten Gießgrube beschäftigten Arbeitern verunglückten 8 Mann, und zwei wurden so erheblich verbrannt, daß der Tod sie wohl noch in dieser Nacht von ihren irdischen Leiden befreien wird; zwei andere erhielten schwere Brandwunden am Rücken und schweben ebenfalls in Gefahr, während von den vier weiteren Arbeitern zwei nur unerblich und zwei wenn auch nicht unerheblich, so doch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Der sogenannte „Klavierjunge“ ist laut dem „Westf. Mer.“ gegen 23 Jahre alt und stand seinem verantwortungsvollen Posten seit 1 1/2 Jahren zur vollen Zufriedenheit vor.

„Das hat er allerdings nicht, Wanda“, entgegnete ihr Bruder, dessen Züge ebenfalls ein Lächeln überflog, „und bist Du wirklich die Erste, welche von Ringen spricht. Nun, damit ist's ja noch Zeit genug bis zur Trauung.“

„Mich wundere, daß, da Herr Kranzler seine Tochter verlobt, er nicht auch für das äußere Zeichen einer Verlobung gesorgt hat“, sprach mich leichtem Spott die Baronin. „Also brauchst Du strenggenommen Dich nicht als gebunden anzusehen“, bemerkte Fräulein Theodora.

„Mich bindet mein Wort.“

„Ich bitte Euch, Kinder, laßt uns nicht eher als nöthig ist, über ein Ereigniß reden, mit dem ich mich niemals ausführen werde“, sprach jetzt die Freiherrin, „sage Du mir vielmehr, Arnold, wie lange währt noch Dein Urlaub und wann gedenkst Du Deinen Abschied zu nehmen?“

„Mein Urlaub lautet auf zwei Wochen, meinen Abschied aber werde ich erst nach den Manövern bekommen, obgleich ich bei meiner Rückkehr in die Hauptstadt darum anhalten will, denn Jaspers hat mir gesagt, daß der Schreiber zu Michaelis seinen Platz gekündigt, da er eine Verwalterstelle bekommen kann!“

„Du wirst doch einen Schreiber wieder nehmen“, fragte Freilin Theodora.

„Das werde ich gewiß nicht thun, Schwester, sondern mich unter Jaspers Anleitung nach allen Richtungen hin zu einem tüchtigen Landwirth auszubilden suchen!“

„Und im Nothfall helfe ich Dir, Arnold“, sagte seine jüngere Schwester. „Frau von Stein arbeitet trotz ihres Alters täglich mehrere Stunden an ihren Büchern, und führt mit ihrem Inspektor allein die Verwaltung von Steindorf. So gut sie das gelernt, kann ich's auch.“

„Du wirst Dir doch nicht Frau von Stein zum Vorbild nehmen, mein Kind?“ fragte in strengem Ton die Freiherrin. „Diesen weiblichen Sonderling, die überall Gegenstand des Gesprächs ist, die nur Vergnügen an ihren Gutsarbeiten findet, selbst nach den Viehställen und dem Gärtnerehof geht und ihre Leute auf eine Weise vermahnt, wie es auf einem andern Hofe geschieht!“

Diesfeld, 19. Mai. Aus Borgholzhausen wird dem „Wächter“ ein sehr trauriges Ereigniß gemeldet: Der praktische Arzt Dietrich dortselbst hat gestern den Postwaller Maßmann auf der Jagd aus Fährlosigkeit erschossen.

Vermischte Nachrichten.

* August Groß, der viel bejüngene Trompeter von Mars-la-Tour, ruht nun auch im Grabe. Stabstrompeter bei den 11er Husaren, folgte er bei einem der heißen Reiter-Angriffe am 16. August seinem Oberst mitten in die Feinde, sich immer an seiner Seite haltend. Da sieht er, wie im dichten Gewühl ein französischer Garbist seinen Oberst, der sich zu stark ausgelehrt hatte, hinterücks niederstießen will, ist im Nu mit seinem Saule neben ihm und läßt seine Trompete mit solcher Wucht auf den Kopf des Franzosen niederfallen, daß dieser wie todt zusammenbricht. Der Oberst war gerettet und nach der Schlacht wird dem braven Trompeter vor der Front das eiserne Kreuz auf die Brust geheftet. Zu den letzten Jahren war er nervenleidend und ist vor einigen Tagen in seinem Heimatdörfchen Gohlendorf bei Berlin zur Ruhe eingegangen.

* Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache erhängte sich in Düsseldorf der Quartiermeister der fünften Schwadron des Alanen Regiments.

* Es ist im Plane, auf dem St. Quentinsberg der Festung Metz ein Mausoleum zu bauen, in welchem die Gebeine aller Krieger, die 1870 in den großen Schlachten um Metz herum gefallen sind, beigesetzt werden sollen. Diese Gebeine liegen jetzt in Massengräbern und Einzelgräbern weit umher zerstreut und die 10 Jahre sind um, in denen sie verteidigungsmäßig gesammelt werden mußten und der Pflug nicht über sie hingehen durfte.

* Ein neugeborener Attache besetzte sich einen Frack. Als der Schneider ihn fragte, ob der Herr ihn nach englischem, französischem oder deutschem Schnitt gemacht wolle, antwortete der von der Wichtigkeit seiner diplomatischen Bedeutung ganz erfüllte junge Mann: „Wissen Sie was? Da ich bei keiner der Großmächte anstoßen möchte, machen Sie mir ihn neutral.“

* (Ausgleichung.) Eine Hochzeit wurde gefeiert. Beim Hochzeitsmahl entfielen der Braut drei falsche, eingetragte Zähne. Sie wußte sich nicht anders zu helfen, als in Ohnmacht zu fallen. Der Bräutigam fing sie in seinen Armen auf und bespritzte sie mit Essig. — „Wo bin ich?“ — „Hörte die Arme, indem sie ihre Augen öffnete und ihre Lippen schloß.“ — „Ja der Mitte deiner Freunde und in den Armen deines Gatten.“ — „Gott, was ist denn geschehen?“ — „Ach!“ — „Etwas Furchterliches, nicht wahr?“ — „Etwas Entsetzliches, etwas, um sich die Haare auszureißen.“ Und mit diesen Worten faßte sich der Bräutigam beim Schopf und riß seine herrlich gekräuselte Perrücke ab. — Alle lachten und die Sache war paralytisch.

* Italien ist das Land der Malaria, einer bössartigen aus fumpfigen Ausdünstungen u. entleidendes Fieberkrankheit. Von den 60 Provinzen Italiens sind nur 6 vollständig von dieser Landplage befreit, welche sich in 21 Provinzen ganz besonders fühlbar macht. Man hat berechnet, daß allein in der Armee jährlich 40,000 Mann von dieser schrecklichen Krankheit befallen werden. Die Malaria kostet dem italienischen Staatsfiskus mit Rücksicht auf die eigenen wegen derselben nothwendigen Spitäler jährlich 10 Millionen Francs. Der Schaden für das allgemeine Vermögen ist kaum zu berechnen, wenn man erwägt, daß die Krankheit Hunderttausende von Arbeitern im besten Mannesalter ereilt und die Veranlassung ist, daß große und sonst sehr fruchtbare Landstrecken unbebaut gelassen werden müssen. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß die Malaria seit dem Bau der Eisenbahnen mit

Dies Gespräch ward hier rechtzeitig durch den Schreiber unterbrochen, welcher den Herrn Baron zum Inspector berief, da ein Getreidehändler gekommen, und seine Mutter und Schwester allein lassend, kam er über das Gehörte nach und beschloß, Frau von Stein, die er seit langen Jahren nicht gesehen und die ihr Beileid an dem Trauerfall durch einen Brief ausgesprochen, bei seiner Rückkehr von der Hauptstadt zu besuchen und genauer kennen zu lernen.

Zur festgesetzten Zeit reiste Arnold von Greifenberg nach seiner Garnison zurück, wo er sogleich sich um seinen Abschied bemühte, den er zwar erhielt, doch mit der Bedingung, seinen Dienst bis zum Schluß des Manövers zu versehen. Die Zeit bis dahin verlebte die Seinen in stiller Hoffnung und Erwartung, daß durch irgend ein günstiges Ereigniß die von ihnen so wenig begehrte Verbindung wieder aufgehoben werden würde, allein leider fand ein solches nicht statt, denn es trat Niemand auf, die Schuldenlast der Greifenbergs zu tilgen, wie dies mit den 100,000 Thalern seiner Tochter der Banquier Kranzler thun wollte, und pünktlich am Tage vor Michaelis kam der junge Offizier mit umfangreichem Gepäck aus seiner Garnison an. Seine vielen Kameraden hatten ihn nur mit großem Kummer scheiden sehen, denn alle liebten den für reich gehaltenen, ritterlichen und ehrenhaften Lieutenant von Greifenberg und er hatte ihnen versprochen müssen, spätestens im neuen Jahr einige Wochen nach der Residenz zu kommen. Dies Versprechen aber nicht zu halten, stand in ihm fest, denn bis dahin konnte seine Verlobung bekannt geworden sein und um gegen sich aufrichtig zu sein, schämte er sich dieser vor seinen Kameraden, die ihn als sehr adelstolz gekannt, und bisher nur angenommen, daß er einmal seine Gemahlin aus der höchsten Aristokratie wählen würde, nie aber gedacht, daß eine drückende Schuldenlast ihn zwingen könnte, die ihm angetragene Hand eines bürgerlichen Mädchens anzunehmen.

Und dies bürgerliche Mädchen hatte es sich ebenfalls noch nicht mit der ihm aufgedrungenen adeligen Heirat ausgesöhnt? — Streng genommen, nein, lieber Leser, denn Helene Kranzler, die im Stillen gehofft, ihr Verlobter werde

weit größerer Festigkeit aufricht, was den mit dem Vaa verbundenen Erbschaftsgrabungen und dem Bloßlegen stehender fumpfiger Wässer zugeschrieben wird. So gibt es beispielsweise einzelne Bahnhöfen, an denen die kräftigsten Arbeiter und Beamten den Malaria-Fiebern nicht widerstehen können und für welche das daher nothwendige Personal selbst bei noch so glänzender Bezahlung nur mit der größten Schwierigkeit aufgebracht werden kann.

* (Für Naturfreunde.) Lieber Naturfreund! Wenn Du ein Pechvogel bist, so nimm Dich auf Deinen Ausflügen in Feld und Wald ja wohl in Acht, denn es kann Dir ein Spaziergang, wenn Du gerade Deinen Unglückstag hast, so Deine 500 Mark zu stehen kommen. Lenkt Du z. B. einmal zur Vermeidung eines Unweges Deine Schritte über einen bestellten Acker oder eine Wiese, so hast Du im Betretungsfalle eine Geldstrafe bis 60 Mk. verurteilt, zu der noch 10 Mk. hinzukommen, liebst Du es Dir einzufallen, auf ergangene Anfordernisse das Grundsätz nicht auf sofort zu verlassen. Hast Du dabei die Hand nach den herrlich blühenden Feldblumen ausgestreckt, um Dir einen Strauß zu binden, so kann es Dich weitere 150 Mark kosten, denn bis zu diesem Betrag kann die Strafe für eine derartige „Entwendung“ gehen. Du magst Dir nichts Böses dabei denken, wenn Du Dir an der am Wege stehenden Haselhede eine schlaue Gerte schnidest. Die Strafe bis zu 10 Mark, die Dir im Betretungsfalle blüht, befehrt Dich aber eines andern. Nun kommst Du in den Wald. Hier ist Windstille, also geschwind eine Cigarette angezündet. Das Büschelchen wackernd, schlennderst Du weiter, aber halt, der Forstwart hat Dich gesehen und notirt Dich mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. Weiter im Wald locken Dich Pilze, Beeren, Kräuter, Nüsse. Kaum aber hast Du die Hand danach ausgestreckt so ist abermals eine Strafe bis zu 50 Mk. fällig, sofern Du es nämlich nicht verzeihst, Dich den Blicken des Forstwarts zu entziehen. Halt! da findest Du ein schönes abgeworfenes Geweih, das gibt eine herrliche Keule zu einem Touristenstock, danach hast Du schon lange gekuckt. Der Stod aber kostet Dich 30 Mk. Strafe, weil Du das Geweih nicht binnen 24 Stunden abgeliefert hast. Plötzlich erhältst Lärm in einiger Entfernung. Du eilst hinzu und gewahrst, daß ein Waldbrand ausgebrochen ist. Natürlich bist Du für die Löschenden gute Beute, denn Du wirst alsbald aufgefordert, am Werke Theil zu nehmen. Solltest Du Dich etwa mit Rücksicht auf Deinen neuen Sommeranzug dessen weigern, so droht Dir eine weitere Geldbuße von 50 Mark. Macht Alles in Allem so circa 500 Mark.

* Eine Höllenmaschine wurde auf einem der zwischen Liverpool und New-York verkehrenden großen Passagierdampfer eingeschmuggelt. Vor der Abfahrt von Liverpool kam ein Herr zum Steward des Schiffes und bat ihn um die Gabe, eine kleine Kiste nach New-York für einen Bekannten mitzunehmen. Der Steward willfahrte dem Ersuchen. Zwei Tage später prüfte er die Kiste und schöpfe Verdacht, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er sprach mit dem Kapitän und als man die Kiste öffnete, fand man in derselben eine Höllenmaschine, die natürlich so schnell als möglich über Bord befördert wurde. Die Kiste mit der Adresse wurde zurückgehalten und die Untersuchung ist im Gange.

* Neuerdings wird gegen Rheumatismus und Gicht zum Einreiben empfohlen: rothe (nicht weiße) Kastanienblüthen auf Spiritus angelegt und 5—6 Wochen in der Sonne getrocknet. Soll auffallend gut wirken.

* Aus Blankenburg bei Rudolstadt geht uns folgende Schilderung der Schreckensnacht am 16. Mai zu: Ein entsetzliches Gewitter wüthete Stundenlang vom Abend bis in die Nacht. Abends gegen 9 Uhr ertönte Feuerfignal, am westlichen Himmel sah man gewaltigen Feuerchein; die Feuerwehr rückte aus, lehrte aber bald zurück, weil das Feuer

kommen und sich ihren Eltern und ihr selbst vorstellen, fühlte sich tief verletzt, als dies unterblieb und sah es als eine neue Nichtachtung an, als einen Beweis, wie wenig ihre Person und ihre Gefühle bei dem Geschäft begehrt und berücksichtigt worden. Vielleicht hatte auch sie im geheimsten Herzen gehofft, daß ihr Vater die Sache rückgängig machen werde, da nie mehr die Rede davon war, allein sie sah bald ein, daß sie sich in ihrer Erwartung getäuscht, denn am Morgen vor dem Michaelistage sagte er beim Frühstück zu Gattin und Tochter:

„Ich werde diesen Abend nicht nach Hause kommen, sondern nach B. fahren, um mit den Anwalt Blumenthal die Greifenbergsche Geldangelegenheit zu ordnen.“

„Diese Verlobung, von der unter uns nie wieder die Rede gewesen, besteht also noch?“ unterbrach ihn Erniere.

„Ohne allen Zweifel! Ihr habt doch nicht geglaubt, daß ich sie rückgängig machen würde. Eine Verbindung mit einer der ältesten Familien von ganz . . . ? — Und der Baron hat es eben so wenig gethan — er, der Besitzer eines gänzlich verschuldeten Gutes, er wollte doch wohl nicht die Braut aufgeben, die ihm noch vor der Hochzeit baare 100,000 Thaler gibt!“

„Vater“, sprach hier mit bewegter Stimme Helene, „Du sagst die Braut —“

„Oder ihr Vater und gesetzlicher Vormund, da sie noch unmündig ist!“ entgegnete mit scharfer Betonung der Banquier. „Ich lerne Morgen Deinen Verlobten kennen und bin fest überzeugt, er rechtfertigt in jeder Beziehung das Vertrauen, welches ich, ohne ihn zu kennen, in ihn gesetzt!“

In diesem Augenblick fuhr der Wagen vor und Kranzler, welcher ihn sonst sehr oft warten ließ, um noch mit Frau und Tochter zu plaudern, über geschäftliche seine Cigarette zu rauchen, verabschiedete sich heute schnell von ihnen und fuhr bald auf der Landstraße der großen Stadt zu.

(Fortsetzung folgt.)

zu wackelndem
ndlichen Si
aufhörlisch.
„Ein Wollen
See, die Wa
zur Stadtm
hen bedroht
aber waren
nur noch au
Fühlen über
liche Gurgeln
Menschen, da
Feuerwehr
in den Str
Männerleide
die Stadt; a
trieben vor
sojar Laftwa
— Endlich
bietet die St
in der Uml
den Häusern
den und Sch
Die Gärten
Gärten in d
Wendroth, d
mit didem E
schen, Erde
Brücken ver
theu durch d
nen umgestür
Wasser durch
ist auch viel
deninsel un
oder ungesti
ertrunken, i
von Quittles
hatte sie geg
lung ertran

* Das
Melle existir
Ihr ausgebr
Stunden be
zeuge heute
darunter Ki
Verbreitung
Nichtung na
daß die Gel
und die Zie
mobilen fin
kaffe und d
und Elberfe
Spence und
beigeilt; es

* In d
brunnt am
(Rheinstraß
ben) verze
(76 Gebäu
* In d
fer umgewo

* Gint
beschlossen
seunungsanla
zeichen gema
den Herren
Vertreter, i
werden erst

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

* (No
fach von un
nigten Sta
das deutsch
fleisches m
dessen schrei
daß die De
zoll erhebt
nefleisches v

der Ste
Lott
zu haben in
troper An

dem La ver-
legen stehender
es beifpiels-
tägten Arbeiter
verstehen können
selbst bei noch
n Schwierigkeit

und! Wenn Du
Ausflügen in
kann Dir ein
Ktag hast, so
Du z. B. ein-
Schritte über ei-
im Betretungs-
der noch 10 Mk.
auf ergangene
t zu verlassen.
blühenden Feld-
binden, so kann
zu diesem Be-
wendung" ge-
ken, wenn Du
e schlanke Gerte
Dir im Betre-
Nun kommt
geschwind eine
verleht, schen-
Dich gesehen
50 Mk. Wei-
kräuter, Nüsse.
edst so ist aber-
Du es näm-
swarts zu ent-
orfenes Geweih,
stienstock, danach
der follet Dich
innen 24 Stun-
in einiger Ent-
ein Waldbrand
Löffelnden gute
am Werke Theil
schlicht auf Dei-
droht Dir eine
es in Allem so

em der zwischen
Passagierdam-
u Pool kam
at ihn um die
ebren Bekannten
Erfahren. Zwei
Verdacht, daß
dem Kapitän
n derselben eine
lich über Bord
wurde zurückbe-
aus und Sicht
e) Kasanienblü-
n in der Sonne

n geht uns fol-
B. Mai zu:
ang vom Abend
nte Feuerfignat,
Feuerfchein; die
weil das Feuer
vorstellen, fühlte
sah es als eine
wenig ihre Per-
ehrt und berück-
geheimsten Her-
k. ängig machen
ein sie sah bald
denn am Mor-
rühück zu Gat-

Sause kommen,
Blumenthal die
nie wieder die
ihn Erstere.
ht geglaubt, daß
indung mit einer
Und der Ba-
er Besitzer eines
wohl nicht die
t baare 100,000

me Helene, „Du
and, da sie noch
onung der Ban-
kennen und bin
ehung das Ver-
t ihn gesagt!“
vor und Kranz-
s, um noch mit
lich seine Cigarre
von ihnen und
abt zu.

zu w. Kentner war. Da füllte ein zweiter Feuerfchein den
nördlichen Himmel weithin, Bliz und Donner folgten sich un-
aufhörlich. Gegen 11 Uhr kommt die Schreckensnachricht:
„Ein Wolkbruch ist niedergegangen, das Minnetal ist ein
See, die Wafferfluthen in die Stadt!“ Sofort stürzen Männer
zur Stadtmühle in die Häuser an der Chaussee, die am mei-
sten bedroht sind, um zu wecken und zu retten. Die Fluthen
aber waren noch schneller, viele Ziegen und Schweine konnten
nur noch auf die Böden gerettet werden. Bald strömten die
Fluthen über den Markt als breiter Strom. Das unheim-
liche Gurgeln des Wassers, das Angst- und Hilfeschreien der
Menschen, das Brüllen der Thiere war herzzerreißend. Die
Feuerwehr war mit Jacken bis an den Leib ins Wasser
in den Straßen, um zu retten, was zu retten war. Eine
Männerleiche schwamm die Straße entlang, eine andere durch
die Stadt; auch Leichen von Vögeln und anderen Thieren
trrieben vorüber, bald auch Wägen, Möbel, Ackergeräte und
sogar Lastwagen. Der Mond beleuchtete ein trauriges Bild.
— Endlich gegen 1 Uhr gingen die Waffer zurück. Heute
bietet die Stadt ein trauriges Bild. Auf dem Markte und
in der Unterstadt ist alles mit tiefem Schlamm bedeckt,
in den Häusern der Unterstadt hatte das Wasser furchtbar ge-
staut und Schaden angerichtet, besonders in den Kaufläden.
Die Gärten zeigen sich als Wästen, auch die schönen
Gärten in der Nähe der Villa Leonhardt, also die des Dr.
Vendroth, des Hauptmanns Sasse und der Frau Kleist sind
mit dickem Schlamm überzogen, andere vollständig ausgewa-
schen, Erde und Bäume fortgeschwemmt, auch die meisten
Brücken verschwunden. In der Stadtmühle waren die Flut-
hen durch die Mähfluten gedrungen und hatten die Mäh-
nen umgeflutet. In den Häusern an der Chaussee flutete das
Wasser durch die Fenster oder wusch die Wände durch, dort
ist auch viel Vieh ertrunken. Löffel's Bierlokal auf der Lin-
deninsel und mehrere Gerbereien sind fortgeschwemmt
oder umgeflutet. In Köbig soll eine Frau mit 2 Kindern
ertrunken, ihr Wohnhaus fortgeschwemmt sein. Eine Frau
von Düllesdorf wurde heute todt aufgefunden; das Wasser
hatte sie gegen Bäume angetrieben, wo sie in sitzender Stel-
lung erkrankt.

* Dsnabrück, 19. Mai. Der Ort Neuenkirchen bei
Melle erlitt nicht mehr. Durch eine gestern Nachmittag 4
Uhr ausgebrochene Feuerbrunst wurde derselbe innerhalb 4
Stunden beinahe vollständig eingeäschert. Wie ein Augen-
zeuge heute erzählt, sind von 90 Gebäuden 86 abgebrannt,
darunter Kirche, Schule, Apotheke und Post. Zur schnellen
Verbreitung des Feuers haben außer dem starken und der
Richtung nach günstigen Winde auch der Umstand beigetragen,
daß die Gebäude fast ausnahmslos in Fachwerk aufgeführt
und die Ziegeldachung mit Stroh versehen war. Die Im-
mobilen sind fast sämmtlich bei der landwirtschaftlichen Brand-
kasse und die Mobilien meistens bei der Stettiner, Gothaer
und Elberfelder Versicherung versichert. Die Feuerwehr aus
Spenge und zahlreiche Spritzen waren zur Hilfeleistung her-
beigeeilt; es fehlte aber an Wasser.

* In dem weinfrohen Nabeßheim hat eine Feuers-
brunst am 19. Mai 25 Wohnhäuser mit Nebengebäuden
(Mehlspeise bis zum Hotel Rheinstein, das verschont geblie-
ben) verzehrt. Aus Cassel eilten 50 Pioniere zur Hilfe.
(76 Gebäude, darunter 28 Wohnhäuser, sind abgebrannt).

* In Racine in Wisconsin hat ein Oktan 150 Hän-
ser umgeworfen, 20 Personen getödtet, 100 verletzt.

* Hinter die Nachricht, daß der Thüringer Städtetag
beschlossen habe, die Einführung der Prügelstrafe in den Ver-
sehungsanstalten zu beantragen, haben wir ein großes Frage-
zeichen gemacht. Wir haben recht gethan; denn die betreffen-
den Herren, die regierenden Bürgermeister und städtischen
Vertreter, haben in diesem Jahre noch gar nicht getagt und
werden erst im Herbst in Erfurt zusammen kommen.

* (Nordamerikanische Repressalien.) Es ist schon mehr-
fach von uns darauf hingewiesen worden, daß in den Verei-
nigten Staaten von Amerika ernstlich davon die Rede ist,
das deutsche Verbot der Einfuhr Amerikanischen Schweine-
fleisches mit Repressalien zu beantworten. In Bestätigung
desselben schreibt man uns aus New-York: „Es ist begreiflich,
daß die Deutsche Handelspolitik, welche nicht nur den Korn-
zoll erhebt, sondern auch die Einfuhr Amerikanischen Schweine-
fleisches verbietet und den Holz Zoll projektirt, die Vereinig-

ten Staaten zur Wiedervergeltung auffordert. Zwar wird
der Antrag, den der Repräsentant Townsend in der letzten
Kongression stellte und der dahin ging, die Einfuhr des
Deutschen Weins zu verbieten, nicht so leicht G. g. fest-
gehalten; auch wird man der Deutschen Einwanderung keine
Hindernisse in den Weg legen, aber das darf doch als ziem-
lich sich angenommen werden, daß der 48. Kongress im näch-
sten Winter die schutzhändlerische Politik des Deutschen Reichs
in Betracht ziehen wird und das die von dort gegen unsere
Handel geführten Schläge nicht unerwidert bleiben.“

* In Kugdorf bei Jüdisenfeld hat der Schneider
Benz seine Frau erschlagen. Benz ist Bapin und behauptet,
daß er dem Befehl zu der That von Gott selbst erhalten
habe mit dem B. deuten, daß dieselbe bis zum dritten Tage
Nachts 12 Uhr vollbracht sein müsse. Schon am Abend des
Tages, an welchem er die Eingebung erhalten haben will,
hat er das Weib herbeigeholt, um den Mord zu vollbringen.
Der Sohn des Benz, nichts Gutes ahnend, nahm das Weib
fort, und die That unterblieb. Am Abend des dritten Ta-
ges hatte Benz keine Ruhe mehr. Als seine Frau arbeits-
los zu Bett gegangen war, rührte er sich zur Mitternacht.
Kurz vor Mitternacht trat er an das Bett und schlug der Schla-
fenden mit dem Weib den Schädel ein, dann drehte er die
Leiche im Bett um und zerstückte ihr mit dem Weib das
Kreuz. Dann legte er sich gleichmüthig ans Bett und ließ
sich von den durch Sohn alarmirten Nachbarn ruhig fesseln
und ins Gefängnis führen, indem er fortwährend wiederholte,
er habe das thun müssen, weil es Gott ihm befohlen.

* Ein Berliner Schutzmann trifft zwei Vagabunden im
Thiergarten nächtlich. Wo wohnen Sie? fragt, er den
Einen. — „Ich wohne gar nicht!“ — Und Sie? fragt er
den Zweiten. — „Ich in der Treppe tiefer.“

Unliebame Hausgäste.
Zu den unliebamen Hausgästen gehören unstreitig die
Kleidermotten, diese erbärmungslosen Verwüster der Kleidungs-
stücke, Pelzjachen, Völkern. Man kennt hauptsächlich zwei Ar-
ten, eine kleinere und eine größere, die in ihrer Lebensweise
jedoch vollständig miteinander übereinstimmen. Die Schmet-
terlinge der kleineren Art zeigen auf den Vorderflügeln einige
dunklere Flecke, welche der größeren aber mangeln. Die Raupe
der ersteren Art lebt im Pelzwerk und in den Haarbäumen
der Pelzler, die von dieser Art in Wollentstoffen. Der an-
sich durchaus harmlose Schmetterling legt seine weißen Eier-
chen an die genannten Gegenstände, an das Pelzwerk so lose,
daß man sie leicht kann abklopfen lassen, wenn man noch zu
rechter Zeit kommt, denn nach 8—12 Tagen bekommen sie
schon Leben. Die weißlichen, durchsichtigen Räupchen mit
dunklen Köpfchen bereiten sich aus den Abwägeln ihres Fut-
ters kleine Gefäße, die mit ihm in Wachsthum in kunstvoller
Weise versehen. Von der Mitte eines Tuschfades z. B. be-
ginnt der Bau und setzt sich gleichmäßig nach beiden Seiten
fort, indem der Insekt einmal mit seinem Spinn-Apparat
den vorderen, ein anderes Mal den hinteren Rand bearbeitet.
Wird die Wohnung zu eng, so schneidet sie der kleine Futter-
macher der Länge nach ein Stückchen auf, wie mit einer
Schere, und setzt in Tagesfrist ein Stück dazwischen; dann
wendet er sich um, vollendet nach der anderen Seite den
Durchschnitt, oder bringt die Fortsetzung desselben auch an
einer andern Stelle an, und webt dort ebenfalls ein Streif-
chen ein. Diefers kann man auch vier Zwickel eingefügt se-
hen. Bei diesen Arbeiten hat er das Häuschen mit einigen
Fäden angeheftet, und sitzt fest, so lange er, nur den Kopf
und die drei vordern Füße vorbringend, noch Material rei-
chen kann; erst wenn die Wollfaserchen abgenagt sind, reißt er
sich wieder los und rückt weiter fort. Abwechselnd werden
die Materialien zum Bau verwendet, oder — verzehrt. Treibt
man eine Raupe aus ihrem Futteral, so zieht sie es häufig
vor, eher ein neues anzufertigen, als das alte wieder zu be-
ziehen. Im November oder December sind sie erwachsen, ver-
lassen meist ihre bisherigen Aufenthaltsorte sammt dem Sacke
und suchen Winkel auf, oder erklettern sogar die Decke der
Zimmer. Die Verpuppung geht Ende April oder Anfangs
Mai vor sich, worauf nach 14 Tagen der kleine Falter her-
ausflattert. Es ist also gegenwärtig gerade die Zeit, auf
die Vertilgung dieses Ungeziefers bedacht zu sein. — Um
den Woll- und Haarschaden vorzubeugen, sind natürlich die

Gegenstände gegen die eierlegenden Weibchen zu schützen.
Häufiger Gebrauch, Lüften, Ausklopfen oder Abbürsten sichern
freilich am meisten; das Erstere, natürlich nicht immer an-
wendbar, wird eifrig durch sorgfältiges Einwickeln der betref-
fenden Pelze z. B. in geschweißte oder in mit Salpeter gewa-
schene Linnenstücke. Der Terpentinsölgeruch ist auch den
Motten zuwider, noch mehr aber Kampfer und Carbonsäure.
Sind die Raupen schon vorhanden, so wird die Sache schon
bedenklicher, und wiederholt sorgfältige Revision notwendig.
Insektenpulver bewährt sich auch gegen die Motten, vora-
gesetzt natürlich, daß es ächt, und nicht bloß aus Kamillen
und ähnlichen Pflanzen besteht. Um Pelzwerk wirksam zu
schützen, bestreue man es mit einem der angegebenen Pulver
oder tränke einige Papierbündchen mit Carbonsäure, lege
sie zwischen die Pelze und wickle dieselben dann in Zeitung-
papier ein. Das Papierpaket wird dann fest in Leinwand
verpackt und während des Sommers in ein Blechgefäß oder
dergl. gesteckt. Bei solcher Behandlung wird man zu Anfang
des Winters sein Pelzwerk unverfehrt finden.

Civilstand des Standesamtes Castrop

für die Zeit vom 11. bis incluf. 20. Mai cr.

Geboren:
ein Knabe: Tagelöhner Heinrich Gunde zu Bodelschwingh, —
Ackerer Hermann Friedrich Theodor Wörder zu Jern, — Bergmann
Wilhelm Schäfer zu Gifternberg-Sodingen, — Landwirth Heinrich Die-
rich Dingsbamer zu Rette, — Bergmann Gisebert Böder zu Bodel-
schwingh;
ein Mädchen: Bau-Unternehmer Franz Koch zu Castrop, —
Consum-Berwalter Arnold Fischbeck zu Westerbüde, — Maurer Anton
Seicht zu Westerbüde, — Tagelöhner Carl Friedrich August Wischmeier
zu Obergastrop, — Bergm. Heinrich Zimmermann zu Westerbüde, —
Bergm. Heinrich Böhndt zu Naege, — Fuhrknecht Christian Heibel
zu Gifternberg-Sodingen, — Weichensteller Heinrich Sauermann zu Ca-
strop, — Bergm. Wilhelm Kriebelberg zu Obergastrop, — Zimmergefell
Simon Petrus Dornieden zu Castrop.
Gestorben:
Heinr. Gunde zu Bodelschwingh, 2 J., — Henriette Hülsmann
zu Castrop, 9 Mon., — Ottilie Diegel zu Castrop, 26 Tage, — Wil-
helmine Schulte-Ladbeck zu Böding, 3 J. 8 Mon., — Ehefrau Maria
Ludowika Heitermann geb. Daade zu Behringhausen, 25 J. 9 Mon.,
— Todtgeborener Sohn des Bergmanns Theodor Wellmann zu Nae-
ge, — Friedrich Vorghardt zu Obergastrop, 3 J. 8 Mon.

Aufgegeben:
Bergmann Peter Lechtenfeld zu Jern mit der Dienstmagd Maria
Franziska Hülsmann zu Castrop, — Bergm. August Szypot zu Wei-
ninghausen mit der gewerbslosen Augusta Wilhelmine Eichler zu Westerbüde.

Verheirathet:
Bergm. Franz Kopinski mit der Wittwe Lina Laura Heidrich geb.
Strothmann genannt Koch zu Gifternberg-Sodingen, — Bergm. Johann
Diedrich Heinrich Schmölte zu Naege mit der Näherin Friederika
Wißmann zu Groppenbruch, — Landwirth Wilhelm Grasmann zu
Deninghausen mit der gewerbslosen Anna Caroline Jöblich zu Brü-
ninghausen, — Antreichermäster Wittwer Carl Friedrich Pleuger zu
Böding mit der gewerbslosen Elisabeth Maria Drevermann zu Gif-
ternberg-Sodingen, — Milchfahrmann Johann Friedrich Vollmann zu
Rette mit der gewerbslosen Alwine Gertrud Florentine Krüdelbach zu
Westerbüde.

Für die Nothleidenden in der Gifel gingen ferner ein:
Von Ungenannt aus Obergastrop 1 Mark — 56 Pf.
Früher eingegangen 252 „ 56 „
Summa 253 „ 56 „

Fruchtpreise zu Neuß.		(24. Mai.)		Mk. Pf.	
Weizen per 100 Kilo	1. Qualität	21	—		
	2. „	19	—		
	3. „	—	—		
Koggen per 100 Kilo	1. „	14	40		
	2. „	12	40		
Buchweizen	1. Qualität	—	—		
	2. „	—	—		
Hafer, neuer	—	13	80		
Neel samen	—	—	—		
Raps samen	1. Qualität	—	—		
Kartoffeln	2. „	—	—		
	—	8	50		
Heu per 50 Kilo	—	3	—		
Stroh per 600 Kilo	—	21	—		
Müßel per 100 Kilo	—	74	—		
Preßkuchen per 1000 Kilo	—	130	—		
Borsdub per 100 Kilo	—	31	—		
Kleien per 50 Kilo	—	5	20		
Wintergerste per 100 Kilo	—	14	—		
Sommergerste	—	—	—		



Am 17. ds. Mts. verschied unter schwerem Leiden, nach stägiger
Krankheit bei mir meine liebe Schwiegerin
Malschen Türich,
wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente. Sie war zur
Pflege ihrer Schwester, meiner Frau und unserer 4 Kinder, die sämmtlich
am Scharlach und an der Diphtheritis darniederlagen, zu uns gekommen und
erlag bei ihrer liebevollen Pflege durch Ansteckung derselben Krankheit. Mutter
und Schwester verlieren in ihr eine liebevolle Tochter und Schwester
und werden wir ihr für immer ein dankbares Andenken bewahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Peus.
Heddinghausen, 22. Mai 1883.

Vergangene Nacht entfiel in
Folge einer Brustkrankheit unser lie-
bes Töchterchen
Lily
im zarten Alter von 10 Wochen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Castrop, 23. Mai 1883.
Simon Cohen u. Frau,
geb. Müller.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Schubhof No. 8
(an der Marienkirche).
Dortmund, 22. Mai 1883.
Voigt,
Rechtsanwalt.



**Krieger- und Landwehr-
Verein Castrop.**
Die General-Versammlung findet des
Turnfestes wegen nicht am 27. d. M., son-
dern am 3. Juni statt.
Der Vorstand.

Eisen-Schleifels
für Dachbeder wird eimerweise abgegeben
von
Wülfemann & Kemper,
Dampfschleiferei in Witten.

2 tüchtige Bantischler
erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei
H. Koch,
Maurer und Zimmermeister.

Homöopathie
heilt sicher und dauernd alle heil-
baren Leiden auf e. f. d. Kranken
angenehme Weise, u. wolle m. f. vertrau-
ensvoll (auch brieflich) wenden an Diä-
teter Reutke, I. Kampstr. 143, Dortmund.

**Damen-
Mädchen-
Knaben-
Trauer- u.
Modell-
Hüte**
in grösster Auswahl zu bedeu-
tend herabgesetzten Preisen
empfiehlt
Pauline Caspary,
8 Westenheillweg 8
vis-à-vis Wiskott & Cie.
Dortmund.
Bitte auf die Nro. zu achten.

Unsere Freunden: Wil-
helm Boushoff, Wilhelm
Overländer, Wilh. Brügg-
emann, W. Kölmann,
Wilhelm Korte, Wilhelm
Sebold, zu ihrem am 28. Mai stattfin-
denden Namenstage die herzlichsten
Glückwünsche.
Gewidmet von ihren Freunden: A.
C. M., C. D., G. D., D. A.

**Loose
der Stettiner Kirchenbau-
Lotterie zu 1 M.**
zu haben in der Expedition des „Ca-
stroper Anzeiger“.

**Den Herren Lehrer
empfehle
Schulentlassungszengnisse**
zu billigen Preisen.
Ph. Culbart.

Castroper Turn-Verein.

Gut Heil!

IV. Preis-Wett-Turnen

verbunden mit dem

9. Stiftungs-Fest

am 27. Mai im Locale der Wwe. Carl Kalthoff.

Programm:

Samstag den 26. Mai, Abends 8 Uhr: Vorversammlung im Turnlocal.
Sonntag den 27. Mai, von Vormittags 10^{1/2} Uhr an: Empfang der fremden Vereine.
Nachmittags 3 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum prachtvoll gelegenen Turnplatz auf dem Gute Goldschmieding.
Nachmittags 4 Uhr: Riegen-Kürturnen mit einmal. Wechsel.
Nachmittags 5 Uhr: Preis-Wett-Turnen am Reck, Barren und im Sturmsprung.

(Die Preise bestehen in 12 prachtvoll gearbeiteten Diplomen und Kränzen.)

Abends 7^{1/2} Uhr: Rückzug zum obengen. Festlocal; daselbst Preis-Verteilung und

Grosser Festball in beiden Sälen.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Schulte aus Horneburg.

Entree zum Turnplatz à Person 30 Pfg. Zum Turnplatz und Ball 1 Mk.

Zum Ball Herren 1 Mk. — Damen frei.

Es ladet ergebenst ein

Das Comité.

Karten für die ganze Festlichkeit sind im Vorverkauf zu 80 Pfg. bei den Mitgliedern des Turn-Vereins zu haben.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 15. November 1811 wegen Verschaffung von Vorstufung und § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 über Benützung der Privatflüsse wird hiermit die Räumung der Bäche und Abzugsgräben angeordnet bei Vermeidung von Excutiostrafen von je 6 Mark für jeden Fall.

Die Räumung ist auszuführen bis zum 1. Juli 1883.

Nach Ablauf dieser Frist wird eine Schau stattfinden und bei unterlassener, oder nicht ordnungsmäßig ausgeführter Räumung nicht nur eine Excutiostrafe festgesetzt und eingezogen, sondern die Räumung auch durch Zwangsmassregeln oder auf Kosten der Verpflichteten herbeigeführt werden.

Dortmund, den 12. Mai 1883.

Der Landrath:
v. Kynsch.

Die nachstehend benannten Personen:

1. der Schneider **Ignaz Siegmeyer**, geb. 13. April 1854 zu Telgte, zuletzt wohnhaft in Castrop,
2. der Tagelöhner **Bern. Klein**, geb. 2. Januar 1854 zu Speicher, zuletzt wohnhaft in Raurel,
3. d. Stellmacher **Johann Stell**, geb. 9. April 1850 zu Complas-Grantenberg, zuletzt in Castrop,

werden beschuldigt, Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten und Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr im Jahre 1882 ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. (Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs).

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier: selbst auf

den 18. Sept. 1883,
Vormittags 9 Uhr,

vor das königliche Schöffengericht zu Castrop zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirks-Commando zu Dortmund ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Castrop, den 20. Februar 1883.

Sudhoff,

Geschäftsreiber des königl. Amtsgerichts.

Solide Wohnung v. 4-5 Räumen
s. 1. Aug. v. mir s. mietz. n.
Offerte: **Mau**, Bahnmstr.

Aufgebot.

Der Landwirth **Anton Wetthate** zu Börsinghausen, der Oekonomiegchülfe **Franz Heinrich Wetthate** zu Holthausen und der Landwirth **Anton Wetthate** zu Holthausen als Vormund der Geschwister **Maria, Anton, Eduard und Heinrich Wetthate** zu Holthausen haben das Aufgebot der über die in dem Grundbuche von Obergastrop Band II Artikel 2 Abtheilung III No. 1 zum Betrage von 1442 Mark 20 Pfg. nebst 5% Zinsen seit dem 1. September 1880 für sie eingetragenen Forderung aus der Urkunde vom 21. Juli 1880 gebildeten Hypothekensurkunde vom 23. Juli 1880 beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 22. September 1883, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer No. 4, anberaumten Aufgebots-Termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-Erklärung der Urkunde erfolgen wird.

Castrop, den 30. April 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag 28. Mai cr.,
Nachm. 6 Uhr,
soll bei Wirth **H. Lambertz** die Anfuhr von 466 cm. Ziegelschnitt u. Refselsche,

auf dem Communalwege von Wirth **H. Lambertz** bis **H. Brauthoff** und 13^{1/2} cm. am **Elsberge**, sowie 640 lfd. m. Gräben

auszuheben, öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Unternehmungslustige werden hiermit eingeladen.

Obergastrop, 24. Mai 1883.

Bresser,

Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 31. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr, soll in dem Locale des Wirths **Fischel**, Colonie, das Anfahren von ca. 350 Kubikmeter

Refselsche

auf hiesigen Kommunalweg sowie das Anfahren von circa

30 Kubikmeter **Asche**

zum Auftragen des äußeren Raumes am Spritzenhause, öffentlich mindestfordernd verdingen werden.

Westerfild, 22. Mai 1883.

Der Gemeinde-Vorsteher:

Rechnungsformulare
Ph. Culbart.

Verding.

Am Dienstag den 29. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr anfangend, soll das Anfahren von 2000 Cbm. Kohlenasche, sowie das Ausbreiten und Auswerfen von 2000 lfd. Meter Gräben an dem Communalwege in der Gemeinde Börsing, beim Wirth **F. Schulte-Ladbeck** in Börsing an den Benützungsberechtigten vergeben werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Vorsteher.

Börsing, den 22. Mai 1883.

Klaver-Verkauf.

Am Dienstag den 29. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr, läßt der Hofpächter Herr **W. Bierhaus** zu Raurel 3 Morgen sehr gute

Klaverfrucht

auf **Lackenbergs-Feld** bei der Menage zu **Obergastrop** nummerweise durchs Meistgebot an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen.

Castrop, 21. Mai 1883.

Werth.

Klaver-Verkauf.

Montag den 28. Mai d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

läßt die Witwe **Jos. Beder** hiersebst in der Nähe der **Kuweiserischen Ziegelei** 1 Scheffelle vorzügliche

Klaverfrucht

nummerweise an Ort und Stelle verkaufen.

Castrop, 25. Mai 1883.

Werth.

Klaver-Verkauf.

Am Montag den 28. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich auf der Frede zu **Obergastrop** und um 6 Uhr in **Sandwege** 3 Scheffelle vorzüglichen Klaver nummerweise gegen Credit zur Versteigerung aussetzen.

Castrop, 25. Mai 1883.

G. Schiffer.

Land-Verpachtung.

Sämmtliche **Bikarie-Ländereien** werden am 11. Novbr. d. J. pachtlos. Dieselben sollen am

Donnerstag den 31. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn **Dr. Castenberg** hiersebst von Neuem auf 6 Jahre verpachtet werden.

Castrop, den 25. Mai 1883.

Werth.

Den Besitzern von Hühnern diene zur Nachricht, daß ich in meinem Garten

Gift
gelegt habe. **Carl Spangenberg.**
Castrop, den 25. Mai 1883.



Schweine-Ver sicherungs-Verein Castrop.

Alle diejenigen Mitglieder des Vereins, welche ihre Aufstockgelder am 14. Mai cr. bis heute noch nicht gezahlt, müssen selbige bis Sonntag den 27. ds. Mts. gezahlt haben, widrigenfalls selbige statutenmäßig aus dem Vereine gestrichen werden.

Ein Vereinsbote zum Einholen der Gelder ist nicht mehr vorhanden.

Castrop, 25. Mai 1883.

Der Vorstand.

Am Dienstag 29. Mai,

Vorm. 9 Uhr,

werden im Pfandlehale beim Wirth **Herr**

Fische, Stühle, Glas- u.

Kleiderschränke, Com-

moden, Spiegel u. s. w.,

sowie eine Cylinderuhr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft.

Castrop, 25. Mai 1883.

Bergerhoff,

Geschäftsführer.

6 Morgen

guter Rothflee

sind rüthenweise von mir unter der Hand

zu kaufen.

H. Reinold,

bei **Joh. „Graf Schwiner“**

Seit 16 Jahr. bewährt.

Allein ächt mit dieser Schutzmarke.

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche

Reinold'sche